

Die Schmetterlingswelt des Glatzer Schnee- berges.

Von Julius Stephan, Friedrichsberg a. d. Heuscheuer.

Das Kesselland der Grafschaft Glatz wird ringsum von Gebirgswänden eingeschlossen und hebt sich dadurch scharf aus der Sudetenlandschaft heraus. Der höchste und gewaltigste dieser Wälle bildet das den ganzen Südostrand ausfüllende, aus Urgestein (Glimmerschiefer, Gneis) bestehende Glatzer Schneegebirge, das sich vom Paß von Mittelwalde in beträchtlicher Breitenausdehnung bis zum Altvatergebirge erstreckt und in der mächtigen kahlen Kuppel des Großen Schneeberges eine Höhe von 1425 Meter erreicht, also nicht unbeträchtlich in die (bei zirka 1250 Meter beginnende) subalpine Region hineinragt.

In faunistischer Hinsicht ist das Glatzer Schneegebirge etwas reicher bedacht, als das klimatisch noch ungünstigere, freilich auch höhere Riesengebirge. Immerhin haben beide eine Reihe gemeinsamer Züge. Es ist ja bekannt, daß einige Schmetterlingsarten nur in ganz bestimmten Teilen der Sudeten fliegen, während andere über den ganzen Gebirgszug, vom Gesenke bis zum Iserkamm, verbreitet sind. Zur letztern Gruppe gehört z. B. *Erebia euryale* Esp., die am Schneeberg von etwa 1000 Meter Höhe hinauf bis zum Gipfel vorkommt. Der Falter macht in seinem schwarzbraunen Kleide mit rostfarbener Binde einen etwas düstern Eindruck, der aber durchaus in die ernste Landschaft hineinpaßt. In den tieferen Lagen, bis in die Vorberge, sieht man zur selben Zeit (im Juli), nur viel häufiger, oft geradezu massenhaft, die meist etwas größere *Erebia ligea* L. Sie geht bei uns nie höher als 1000 Meter, weiter aufwärts ist nur *euryale* zu finden; in der Zone von 1000 bis 1100 Meter trifft man beide Arten zusammen an. Auf den Kämmen und in den Hochtälern des benachbarten Altvatergebirges sind bekanntlich noch zwei weitere *Erebi*en beheimatet: *epiphron* Knch. und *melampus* Fssl. in der Form *subdetica* Stgr. Letztere fliegt indes auch im äußersten rechten Flügel des Schneegebirges, dem sogenannten Bielengebirge, und zwar auf der mit alpiner Pflanzenwelt bestandenen, von dichten, urwaldähnlichen Forsten umgebenen Hochflächen der Saalwiesen (1032 Meter). Das Tier wurde dort schon 1896 von Goetschmann entdeckt; Raebel fand es Ende Juni 1922 wieder auf.

Der aufmerksame Wanderer sieht in der obersten Region des Schneeberges wohl hier und da noch andere Tagschmetter-

linge, etwa eine *Vanessa urticae* L., eine *Pieris*, eine vorwitzige *Lycaena*; aber das sind Tiere, die eigentlich tieferen Stufen angehören und mehr zufällig, durch Luftströmungen oder auf andere passive Weise, auf die Höhen gelangen.

Größer ist die Zahl der Nachtfalter, die für die subalpine Zone des Schneeberges charakteristisch sind. Vor allem stellen die Noctuiden eine Reihe von Vertretern. Da trifft man Ende Juni und im Juli die glänzend staubgraue *Agrotis latens* Hb., die am Tage schwärmt und zuweilen bis in mittlere Lagen hinabsteigt; Illgner fing sie z. B. noch bei Glatz. Etwas später erscheint die seltene *Agrotis recussa* Hb., die E. Drescher vor einigen Jahren am Glatzer Schneeberg festgestellt hat, sowie *Agrotis primulae* Esp. in der Form *conflua* Tr., die auch auf den höchsten Teilen des Bielengebirges zu Hause ist und von Hedwig zahlreich auf dem Plateau des Großen Schneeberges an *Polygonum historta* beobachtet wurde. Ihre wohl zweijährige Raupe lebt an niederen Pflanzen (*Primula* u. dgl.). Die Art zählt nach Pax zu der sogenannten ostsudetischen Spezies, die im Tal der Glatzer Neiße die Westgrenze ihrer Verbreitung finden. Als rein westsudetisch galt bis vor kurzem *Agrotis collina* B., die man bisher nur aus dem Riesengebirge kannte; H. Raebel fing sie im Sommer 1924 auch auf dem Glatzer Schneeberge, eine für den Faunisten sehr interessante Feststellung. Noch zwei andere *Agrotis* trifft man dort an: die seltene als „Leitform des Fichtenbergwaldes“ bekannte *speciosa* Hb. und die ziemlich häufige, in der Grafschaft weit verbreitete (bei Tage auf Distelblüten, aber auch abends am elektrischen Licht sich einstellende) *cuprea* Hb., von der ich eine helle Form kürzlich als *pallescens* Jul. Steph. beschrieben habe.

Die kleine als ♂ ledergelb, als ♀ rostbraun gefärbte *Mythimna imbecilla* F. ist gleichfalls Schneebergbewohnerin, desgleichen die auch in tieferen Lagen zu findende *Bombycia viminalis* F. Auch einige andere Eulen dringen zuweilen bis auf die höchsten Erhebungen vor; der Fund von *Bryophila ravula* Hb. f. *ereptricula* Tr. (durch Drescher 1923) erscheint immerhin erstaunlich, auch wenn man weiß, daß diese Art als Raupe an Flechten lebt.

Ende Juni bis Mitte Juli kann man auf dem Gipfel des Schneebergs, oftmals in Anzahl, den kleinen, nur 12 Millimeter spannenden Spanner *Psodos alpinata* Sc. antreffen, ein schwarzbraunes, gelblich schimmerndes Falterchen, das im Sonnenschein hüpfend und ziemlich hoch fliegt und dessen Raupe anscheinend noch gar nicht bekannt ist. (Die verwandte hübsche *quadri-faria* Sz. sucht man hier vergebens, sie wird im Riesengebirge am Kleinen Teich und an der Schwarzen Koppe getroffen.)

Von den Larentien gehen ebenfalls einige bis auf die Kuppe des Schneebergs, u. a. die begehrte *infidaria* Th. Andere Spezies, die über den ganzen Sudetenzug verbreitet sind und gleich den anderen Hochgebirgstieren zweifellos Glazialrelikte darstellen, haben, wie Warnecke sagt, sich schon die Vorberge und tieferen Täler erobert, wie *Larentia verberata* Sc. und

caesiata Lg., ferner *Gnophos mendicaria* H. S. und *dilucidaria* Hb., die man an Fichtenstämmen und Felsen ruhend antrifft.

Von *Microlepidoptera* ist zunächst *Scoparia centuriella* Schiff. zu erwähnen. Dieser Zünsler hat eine interessante Verbreitung: Grönland, Labrador, Lappland, Finnland, Alpen, Glatzer Schneeberg, Grunwalder Tal bei Reinerz, Altvater und (sein vorgeschobener Posten in Schlesien!) Hochwald im Waldenburger Gebirge. Seine Raupe frißt Moos und Flechten, die bekanntlich noch an den ungünstigsten Stellen gedeihen. Etwas häufiger ist die kleinere *Scoparia petrophila* Stf. (die von Pastor Standfuß entdeckte und baschriebene „Felsenfreundin“) in der Nähe der Schneebergsschweizeri anzutreffen; auf dem Riesengebirgskamm soll sie viel spärlicher vorkommen. Zur selben Zeit (Juli) fliegt *Pionea decrepitalis* H. S., die auch vom Gesenke, Riesen- und Waldenburger Gebirge, sowie aus den Alpen und schottischen Gebirgen bekannt ist.

Von Wicklern seien angeführt: *Tortrix paleana* Hb. (auch auf den Seefeldern bei Bad Reinerz), *steineriana* Hb., *alticolana* Hd., *viburniana* F., *Dichelia rubicundana* H. S., *Hemimene cacaleana* H. S.; von Federmotten: *Platyptilia gonadactylla* Schiff. (deren Räumchen in Blütenstengeln des Hufblattichs lebt) und *nemoralis* Z. (Raupe in Stengeln des Kreuzkrautes).

Von weiteren „Motten“, die im Schneeberggebiet bis in die höchsten Lagen gefunden werden, mag eine Auswahl genügen: *Incurvaria velutella* Z. und *rupella* Schiff., *Depressaria petasitis* Stdfs. (von Standfuß sen. entdeckt), *Gelechia viduella* F., *Plutella dalella* Stt., *Butalis noricella* Z., *Elachista stagnalis* Fr. und *abreviatella* Stt. (auch Bewohner des Hochmoors der Seefelder) und *Nepticula sorbi* Stt., deren Räumchen in Blättern von *Sorbus* miniert.

*

Pompilus frigidus Auriv. im Allgäu nachgewiesen.

Von W. Trautmann, Lautawerk.

Ich sammelte diese Art im Oythal bei Oberstdorf im Juni. Sie flog auf Sandbänken des Oybaches umher. Die Bestimmung verdanke ich Herrn Dr. A. Roman, Stockholm. Die Belegexemplare befinden sich im Naturhistoriska Riksmuseets, Stockholm. Beschrieben wurde diese Spezies aus Lappland, das ♂ ist durch seine schwarzen Haarbüschel am Bauch kenntlich, das ♀ ist nicht von *nigerrimus* Scop. zu unterscheiden.

*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\).
Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Die Schmetterlingswelt des Glatzer Schneeberges.
121-123](#)